

Döhrn, Roland et al.

Article

Außenwirtschaftliche Faktoren dämpfen deutsche Konjunktur

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Döhrn, Roland et al. (2016) : Außenwirtschaftliche Faktoren dämpfen deutsche Konjunktur, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 67, Iss. 4, pp. 5-15

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/156188>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Roland Döhrn, György Barabas, Boris Blagov, Angela Fuest, Heinz Gebhardt, Philipp Jäger, Martin Micheli, Svetlana Rujin, Torsten Schmidt

Außenwirtschaftliche Faktoren dämpfen deutsche Konjunktur¹

Zusammenfassung: Die deutsche Konjunktur wird 2017 und 2018 voraussichtlich erneut von der Inlandsnachfrage getragen. Vom Außenhandel gehen hingegen wohl dämpfende Einflüsse aus. Triebfedern des Aufschwungs dürften die anhaltend steigende Beschäftigung und solide Einkommenszuwächse bleiben, die den Konsum und den Wohnungsbau der privaten Haushalte stützen. Allerdings werden die privaten Konsumausgaben wohl etwas langsamer expandieren, weil die Wirkungen des gesunkenen Rohölpreises auf die Realeinkommen auslaufen. Spürbar ausgeweitet werden voraussichtlich die Bauinvestitionen. Alles in allem erwarten wir, dass das BIP im kommenden Jahr um 1,2% und im Jahr 2018 um 1,6% steigen wird, nach 1,8% im Jahr 2016. Dass der Zuwachs im Jahr 2017 geringer sein wird als 2016, reflektiert überwiegend auf einen Arbeitstageffekt. Die Inflation wird sich von in diesem Jahr 0,4% im Prognosezeitraum auf 1,5% bzw. 1,6% beschleunigen. Die Beschäftigung dürfte weiter zunehmen, wenn auch verlangsamt. Gleichwohl zeichnet sich eine steigende Arbeitslosigkeit ab, da Flüchtlinge in zunehmendem Maße dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, aber schwierig in diesen zu integrieren sind. Der Staatshaushalt dürfte im Prognosezeitraum weiter einen Überschuss aufweisen, wenn dieser auch aufgrund der expansiv ausgerichteten Finanzpolitik abnimmt

Abstract: Domestic demand remains the driving force of the German economy in 2017 and 2018. Net exports, on the other hand, are expected to dampen growth. The upswing is borne by employment and income increasing continuously, supporting private consumption and residential building. However, since the effect of the low oil price on real income is phasing out, consumption will grow less buoyantly than in the past. Investment in construction is expected to increase markedly. All in all we expect GDP to grow by 1.2% in 2017 and 1.6% in 2018, after 1.8% in 2016. The decline of the GDP rate in 2017 compared to 2016 is mostly due to a working day effect. Inflation will rise from 0.4% in 2016 to 1.5% in 2017 and 1.6% in 2018. Employment is forecasted to grow further albeit at lower rates. Despite of this unemployment will rise over the forecast horizon since an increasing number of refugees gets access to the labor market but finds it difficult to get a job. The general government budget remains in surplus, but to a diminishing extent since fiscal stance is slightly expansionary.

¹ Abgeschlossen am 14.12.2016. Wir danken Wim Kösters und Sabine Weiler für ihre Anmerkungen zu früheren Fassungen dieses Beitrags. Korrespondenzadresse roland.doehrn@rwi-essen.de.

Deutsche Konjunktur im Dezember 2016

Die deutsche Konjunktur hat in der zweiten Hälfte des Jahres 2016 etwas an Tempo verloren. Im dritten Quartal expandierte das reale BIP nur noch mit einer Rate von 0,2% und damit weniger als halb so stark wie in der ersten Jahreshälfte. Während die inländische Nachfrage weiterhin deutlich zunahm, gingen von der Auslandsnachfrage dämpfende Wirkungen aus. Die nach wie vor nur verhaltene Expansion der Weltwirtschaft dämpfte die Exporte spürbar, zumal es Anzeichen gibt, dass sich die über Jahre zu beobachtende Tendenz hin zu einer intensiveren weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung abgeschwächt, wenn nicht sogar umgekehrt hat.²

So dürfte die Konjunktur im Prognosezeitraum weiterhin von der Inlandsnachfrage getragen werden. Triebfeder der binnenwirtschaftlichen Dynamik dürften eine anhaltende Ausweitung der Beschäftigung und solide Einkommenszuwächse bleiben. Dies stützt zusammen mit den günstigen Finanzierungsbedingungen den Konsum und den Wohnungsbau der privaten Haushalte. Allerdings dürfte die Expansion der privaten Konsumausgaben etwas an Tempo verlieren, insbesondere weil der Rohölpreis sich nicht mehr dämpfend auf die Inflation und damit positiv auf die Realeinkommen auswirken wird. Auch wird der Staatskonsum, der im Jahr 2016 aufgrund der zusätzlichen Sachleistungen und Personalausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration außergewöhnlich kräftig zugenommen hatte, voraussichtlich weniger stark expandieren. Inzwischen ist die Zahl ankommender Flüchtlinge

Tabelle 1
Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts 2015 bis 2018; in %

	2015	2016 ^P	2017 ^P	2018 ^P
Statistischer Überhang ¹	0,7	0,5	0,4	0,7
Jahresverlaufsrate ²	1,3	1,6	1,7	1,5
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	1,5	1,7	1,5	1,6
Kalendereffekt ³	0,2	0,1	-0,3	0,0
Durchschnittliche Veränderung	1,7	1,8	1,2	1,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^PEigene Prognose.

² Die Welthandelselastizität, also das Verhältnis der Zuwachsraten von Welthandel und globaler Produktion, hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verringert. OECD und IMF gehen in ihren Prognosen derzeit von Elastizitäten kleiner als 1 aus. Neben einem allem Anschein nach wieder auflebenden Protektionismus (Evenett and Fritz 2016) spielt dabei auch eine Rolle, dass der Importgehalt der gesamtwirtschaftlichen Verwendung in vielen Ländern abgenommen hat (RWI 2016).

deutlich gesunken. Etwas beleben dürften sich die Ausrüstungsinvestitionen, die im Sommerhalbjahr 2016 rückläufig waren. Dabei werden die Unternehmen im gesamten Prognosezeitraum von günstigen Finanzierungsbedingungen profitieren und vor dem Hintergrund gut ausgelasteter gesamtwirtschaftlicher Kapazitäten neben Ersatzvermehrt Erweiterungsinvestitionen tätigen. Spürbar ausgeweitet werden voraussichtlich die Bauinvestitionen. Sowohl die Baugenehmigungen als auch der Auftragszugang in der Bauwirtschaft sind schon seit einiger Zeit deutlich aufwärts gerichtet, ohne dass dies zu einem entsprechenden Anstieg der Produktion geführt hat. Dadurch sind beachtliche Auftragspolster entstanden, die erst nach und nach abgearbeitet werden dürften. Stimulierend wirken dabei die Investitionsprogramme des Bundes und die Förderung des sozialen Wohnungsbaus.

Von der Außenwirtschaft sind für den Prognosezeitraum eher dämpfende Effekte auf die deutsche Wirtschaft zu erwarten. Die Ausfuhren werden voraussichtlich nur verhalten zulegen, deutlich schwächer als die Einfuhren, die von der weiterhin lebhaften Inlandsnachfrage profitieren. Per saldo wird der Außenbeitrag aller Voraussicht nach bereits im Jahr 2016 und auch im weiteren Prognosezeitraum negativ zur gesamtwirtschaftlichen Expansion beitragen.

Alles in allem erwarten wir, dass das BIP nach einer Zunahme um 1,8% in diesem Jahr im kommenden um 1,2% und im Jahr 2018 um 1,6% steigen wird. Die Veränderung der Zuwachsrate von 2016 auf 2017 überzeichnet allerdings die konjunkturelle Verlangsamung; 0,4%-Punkte des Unterschieds in den Raten ist auf eine geringere Zahl von Arbeitstagen zurückzuführen (Tabelle 1).

Der Preisauftrieb hat sich bereits in den vergangenen Monaten in dem Maße beschleunigt, in dem sich der Einfluss des gesunkenen Rohölpreises auf die Inflation verringerte. Der Kerninflation, also die Teuerung ohne Energiepreise, lag zuletzt bei 1,2%. Etwas verstärkt hat sich dabei der Anstieg der Wohnungsmieten. Wir erwarten Inflationsraten von 1,5% im Jahr 2017 und 1,6% in 2018, nach 0,4% in diesem Jahr. Dies reflektiert in erster Linie ein Ende des dämpfenden Einflusses der Energiepreise, während die Kerninflation nur leicht anziehen wird.

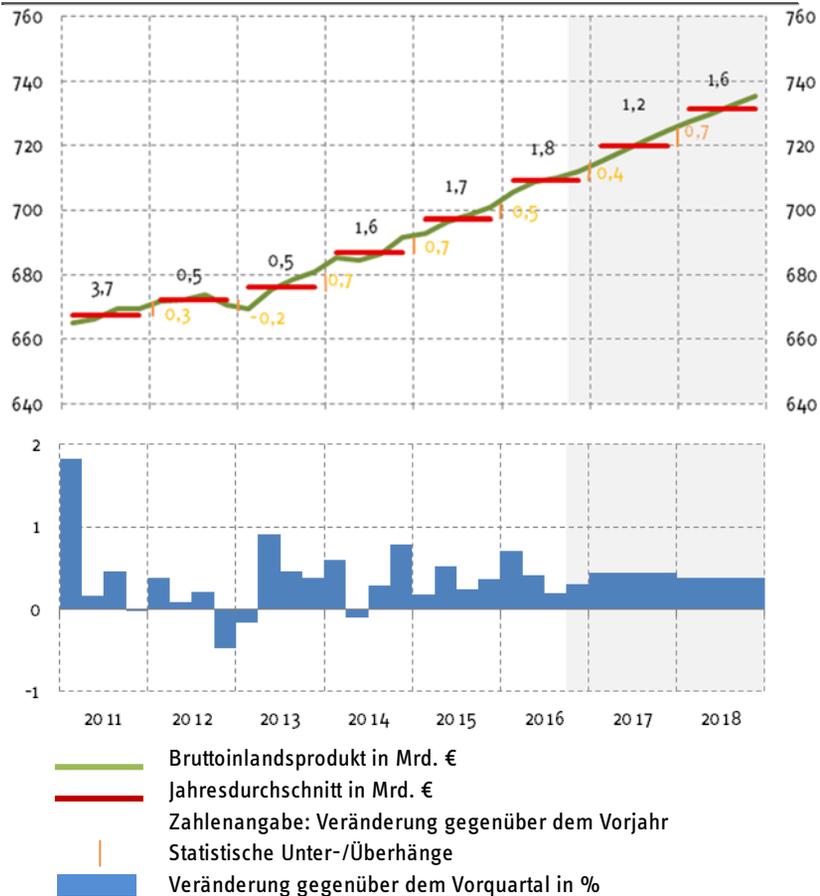
Der Beschäftigungsaufbau hat zuletzt spürbar an Dynamik verloren. Vor allem die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wurde schwächer ausgeweitet. Zugleich stieg allerdings die Zahl der gemeldeten Stellen weiter. Dies weist auf Engpässe am Arbeitsmarkt hin. Allem Anschein nach passen die Profile der Arbeitssuchenden nicht zur Arbeitskräftenachfrage der Unternehmen. Dies dürfte im Prognosezeitraum die Zunahme der Erwerbstätigkeit bremsen, zumal die Zuwanderung aus der übrigen EU, die bisher half, Engpässe am Arbeitsmarkt zu überbrücken, bereits etwas nachgelassen hat (Bundesagentur für Arbeit 2016) und weiter abnehmen dürfte.

Deutsche Konjunktur im Dezember 2016

Schaubild 1

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2011 bis 2018; real, saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab viertes Quartal 2016 eigene Prognose.

Die Zahl der Arbeitslosen war bis zuletzt rückläufig; seit Jahresbeginn sank sie um 95 000 Personen. Jedoch steigt die Unterbeschäftigung seit März 2016, weil mehr Personen an arbeitspolitischen Maßnahmen teilnehmen. Unter diesen befinden sich vermehrt Asylsuchende. Solange sie an Integrationskursen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge oder an Eingliederungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit teilnehmen, gelten sie als unterbeschäftigt, werden aber nicht als arbeitslos registriert. Der Bestand an registrierten Arbeitslosen aus diesem Personenkreis blieb

seit August mehr oder weniger konstant, da Förderungsmaßnahmen ausgeweitet worden sind.

Frühindikatoren wie das IAB-Arbeitsmarktbarometer deuten darauf hin, dass die registrierte Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten weiter sinken wird. Im Prognosezeitraum dürfte diese jedoch wieder allmählich steigen: Mehr und mehr anerkannte Flüchtlinge scheiden aus den Maßnahmen aus und werden dann, da sich die Integration in den Arbeitsmarkt schwierig gestaltet, wieder als arbeitslos registriert. Die daraus resultierende Zunahme der Arbeitslosigkeit dürfte jedoch moderat bleiben, zumal sich der Zugang an neuen Asylsuchenden inzwischen merklich abgeschwächt hat. Jahresdurchschnittlich wird die Arbeitslosenquote im kommenden Jahr unverändert bei 6,1% liegen. Erst 2018 wird der Effekt der Flüchtlingsmigration deutlicher in der Arbeitslosenquote sichtbar werden, welche dann auf 6,4% steigen dürfte.

Die öffentlichen Haushalte erzielen im Jahr 2016 erneut einen Budgetüberschuss, der aufgrund der steigenden Ausgaben zur Versorgung der Flüchtlinge und der expansiv ausgerichteten Finanzpolitik mit schätzungsweise 16 Mrd. € aber um rund 5 Mrd. € geringer ausfallen dürfte als im Jahr 2015. Maßgeblich für die weiterhin günstige Finanzlage des Staates waren neben den konjunkturbedingt kräftig sprudelnden Steuer- und Beitragseinnahmen die hohen Ersparnisse beim Schuldendienst aufgrund des niedrigen Zinsniveaus.

Im Jahr 2017 wird die Finanzpolitik nochmals expansiv ausgerichtet sein. Der finanzpolitische Impuls dürfte sich auf knapp 11 Mrd. € (0,3% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt) belaufen. Restriktiv wirkt für sich genommen zwar, dass der Beitragssatz der sozialen Pflegeversicherung und die Zusatzbeiträge bei einigen Krankenkassen angehoben werden, doch stehen dem umfassendere steuerliche Entlastungen gegenüber, weil unter anderem der steuerliche Grundfreibetrag und der Kinderfreibetrag angehoben und der Einkommensteuertarif verschoben werden. Vor allem aber werden die Mittel für Investitionen in die Infrastruktur und die Förderung des sozialen Wohnungsbaus aufgestockt sowie die sozialen Sachleistungen im Bereich der Kranken- und der Pflegeversicherung ausgeweitet. Für das Jahr 2018 ist – legt man die bisherigen Beschlüsse zugrunde – von einer annähernd konjunkturneutralen Ausrichtung der Finanzpolitik auszugehen.

Deutsche Konjunktur im Dezember 2016

Tabelle 2

Eckwerte der RWI-Konjunkturprognose vom Dezember 2016

2015 bis 2018, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2015	2016 ^P	2017 ^P	2018 ^P
Bruttoinlandsprodukt ¹	1,7	1,8	1,2	1,6
Verwendung ¹				
Konsumausgaben	2,2	2,5	1,6	1,5
Private Haushalte ²	2,0	1,9	1,2	1,2
Staat	2,7	4,2	2,7	2,2
Anlageinvestitionen	1,7	2,2	2,0	3,5
Ausrüstungen	3,7	1,3	1,4	3,9
Bauten	0,3	2,6	2,3	3,5
Sonstige Anlagen	1,9	2,7	2,5	2,4
Vorratsveränderung (Wachstumsbeitrag)	-0,5	-0,3	0,1	0,0
Inlandsnachfrage	1,6	2,1	1,8	1,9
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	0,2	-0,2	-0,4	-0,2
Ausfuhr	5,2	2,4	2,1	3,5
Einfuhr	5,5	3,2	3,6	4,6
Erwerbstätige ³ , in 1000	43.057	43.490	43.770	44.070
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2.795	2.690	2.710	2.840
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	6,4	6,1	6,1	6,4
Verbraucherpreise ⁶	0,2	0,4	1,5	1,5
Lohnstückkosten ⁷	1,6	1,4	2,0	1,8
Finanzierungssaldo des Staates ⁸				
in Mrd.€	20,9	16	9	6
in % des nominalen BIP	0,7	0,5	0,3	0,2
Leistungsbilanzsaldo ⁹				
in Mrd.€	252,6	271	246	238
in % des nominalen BIP	8,3	8,6	7,7	7,2
Nachrichtlich				
Bruttoinlandsprodukt USA	2,6	1,6	2,2	2,2
Bruttoinlandsprodukt Euro-Raum	1,9	1,6	1,3	1,5
Inflation Euro-Raum	0,0	0,2	1,3	1,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. – ¹Preisbereinigt. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Im Inland. – ⁴Nationale Abgrenzung. – ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. – ⁶Verbraucherpreisindex. – ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. – ⁸In der Abgrenzung der VGR. – ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. – ^PEigene Prognose.

RWI Konjunkturberichte 67 (4)

Der Budgetüberschuss des Staates dürfte sich im Jahr 2017 auf 9 Mrd. € und im Jahr 2018 auf reichlich 6 Mrd. € verringern.³ Auch in struktureller, also um konjunkturelle Einflüsse bereinigter Betrachtung wird der Staat weiterhin Überschüsse erzielen. Die strukturellen Überschüsse eröffnen indes nur temporär budgetäre Spielräume, da sie zu einem beachtlichen Teil aus Einsparungen bei den Zinsausgaben resultieren.⁴ Das historisch niedrige Zinsniveau wird aber einmal ein Ende finden.

Literatur

Bundesagentur für Arbeit - Statistik (2016) Hintergrundinformation - Auswirkungen der Migration auf den deutschen Arbeitsmarkt, November 2016, Nürnberg.

Döhrn, R., G. Barabas, A. Fuest, H. Gebhardt, M. Micheli, S. Rujin und L. Zwick (2016), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: In schwierigem Fahrwasser. RWI Konjunkturberichte 67 (1): 37-110.

Evenett, S. and J. Fritz (2016), Global Trade Plateaus. The 19th Global Trade Alert Report. London: CEPR Press.

RWI (2016), Peak Trade? – Auswirkungen einer weltwirtschaftlichen Wachstumsverlangsamung auf das Exportland Nordrhein-Westfalen. RWI Projektberichte.

³ Darin schlagen sich allerdings Erlöse aus einer Versteigerung von Funklizenzen nieder; um diese bereinigt beträgt der Überschuss 0,2% des BIP.

⁴ Die Zinsausgaben des Staates, die sich im Jahr 2007 noch auf 67 Mrd. € beliefen, sind seitdem trotz einer deutlich höheren Verschuldung auf 47 Mrd. € im Jahr 2015 gesunken. Unterstellt man für dieses Jahr die gleiche Durchschnittsverzinsung wie 2007, wären die Zinsausgaben um gut 40 Mrd. € höher ausgefallen (Döhrn et al. 2016: 95–98). Bis 2018 ist ein weiterer Rückgang der Zinsausgaben auf 40 Mrd. € zu erwarten.

Deutsche Konjunktur im Dezember 2016

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2016 bis 2018

	2015	2016	2017	2018	2016		2017	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	0,9	1,0	0,6	0,7	1,2	0,8	0,6	0,7
Arbeitsvolumen	0,9	0,7	0,5	0,6	1,3	0,2	0,8	0,1
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	0,0	- 0,3	- 0,2	- 0,1	0,1	- 0,6	0,3	- 0,6
Produktivität ⁴	0,8	1,1	0,7	1,0	1,0	1,2	0,4	1,0
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	1,7	1,8	1,2	1,6	2,3	1,3	1,3	1,2

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 219,7	2 295,7	2 371,3	2 447,0	1 118,8	1 176,9	1 156,9	1 214,5
Private Haushalte ²	1 636,0	1 678,1	1 724,7	1 777,1	819,6	858,4	842,9	881,8
Staat	583,7	617,7	646,7	669,9	299,2	318,5	314,0	332,7
Anlageinvestitionen	603,8	625,8	649,5	684,6	302,8	323,1	311,7	337,7
Ausrüstungen	200,2	204,3	209,0	219,3	98,7	105,7	99,9	109,1
Bauten	295,0	308,6	323,1	343,1	149,0	159,6	154,6	168,5
Sonstige Anlageinvestitionen	108,6	112,9	117,4	122,2	55,1	57,8	57,3	60,1
Vorratsveränderung ³	- 20,2	- 30,5	- 27,5	- 27,5	- 5,7	- 24,8	- 4,2	- 23,3
Inländische Verwendung	2 803,3	2 891,0	2 993,3	3 104,1	1 415,9	1 475,2	1 464,4	1 528,9
Außenbeitrag	229,5	241,0	216,5	210,7	127,7	113,4	117,1	99,4
Nachrtl: in Relation zum BIP in %	7,6	7,7	6,7	6,4	8,3	7,1	7,4	6,1
Exporte	1 418,8	1 437,2	1 483,8	1 547,3	712,7	724,6	736,5	747,3
Importe	1 189,3	1 196,2	1 267,3	1 336,6	585,0	611,2	619,4	647,9
Bruttoinlandsprodukt	3 032,8	3 132,1	3 209,8	3 314,8	1 543,5	1 588,5	1 581,6	1 628,2

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	3,0	3,4	3,3	3,2	3,7	3,2	3,4	3,2
Private Haushalte ²	2,6	2,6	2,8	3,0	2,8	2,4	2,8	2,7
Staat	4,0	5,8	4,7	3,6	6,1	5,6	5,0	4,4
Anlageinvestitionen	3,2	3,6	3,8	5,4	5,1	2,3	3,0	4,5
Ausrüstungen	4,6	2,1	2,3	4,9	5,2	- 0,7	1,2	3,3
Bauten	2,2	4,6	4,7	6,2	5,5	3,8	3,8	5,6
Sonstige Anlageinvestitionen	3,5	4,0	3,9	4,1	3,9	4,0	3,9	4,0
Inländische Verwendung	2,6	3,1	3,5	3,7	3,6	2,7	3,4	3,6
Exporte	6,3	1,3	3,2	4,3	1,7	0,9	3,4	3,1
Importe	3,9	0,6	5,9	5,5	0,5	0,7	5,9	6,0
Bruttoinlandsprodukt	3,7	3,3	2,5	3,3	3,9	2,7	2,5	2,5

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2010)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 069,8	2 121,0	2 155,1	2 186,9	1 040,8	1 080,2	1 057,7	1 097,4
Private Haushalte ²	1 540,1	1 568,7	1 587,4	1 606,4	769,2	799,6	777,6	809,8
Staat	529,6	551,9	567,0	579,5	271,4	280,5	279,7	287,3
Anlageinvestitionen	555,2	567,2	578,6	598,6	274,8	292,4	279,0	299,7
Ausrüstungen	194,7	197,2	199,9	207,8	94,8	102,4	95,1	104,8
Bauten	260,4	267,3	273,4	282,9	129,8	137,5	132,2	141,1
Sonstige Anlageinvestitionen	100,4	103,1	105,6	108,1	50,4	52,7	51,6	53,9
Inländische Verwendung	2 596,6	2 651,9	2 698,8	2 750,9	1 310,5	1 341,4	1 332,4	1 366,4
Exporte	1 353,0	1 385,4	1 414,6	1 463,8	687,9	697,5	704,3	710,3
Importe	1 157,1	1 194,7	1 237,8	1 295,0	586,9	607,8	607,4	630,5
Bruttoinlandsprodukt	2 791,1	2 841,7	2 876,3	2 922,0	1 410,8	1 430,9	1 429,0	1 447,4

RWI Konjunkturberichte 67 (4)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2016 bis 2018

	2015	2016	2017	2018	2016		2017	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	2,2	2,5	1,6	1,5	2,8	2,1	1,6	1,6
Private Haushalte ²	2,0	1,9	1,2	1,2	2,3	1,4	1,1	1,3
Staat	2,7	4,2	2,7	2,2	4,3	4,2	3,0	2,4
Anlageinvestitionen	1,7	2,2	2,0	3,5	3,7	0,8	1,5	2,5
Ausrüstungen	3,7	1,3	1,4	3,9	4,2	-1,4	0,4	2,3
Bauten	0,3	2,6	2,3	3,5	3,8	1,6	1,9	2,7
Sonstige Anlageinvestitionen	1,9	2,7	2,5	2,4	2,6	2,7	2,5	2,4
Inländische Verwendung	1,6	2,1	1,8	1,9	2,7	1,5	1,7	1,9
Exporte	5,2	2,4	2,1	3,5	3,0	1,8	2,4	1,8
Importe	5,5	3,2	3,6	4,6	4,1	2,5	3,5	3,7
Bruttoinlandsprodukt	1,7	1,8	1,2	1,6	2,3	1,3	1,3	1,2

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2010=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	0,6	0,7	1,6	1,8	0,5	0,9	1,7	1,4
Konsumausgaben des Staates	1,3	1,5	1,9	1,3	1,7	1,4	1,9	2,0
Anlageinvestitionen	1,5	1,4	1,7	1,9	1,4	1,5	1,4	2,0
Ausrüstungen	0,9	0,8	0,9	0,9	1,0	0,7	0,8	1,0
Bauten	1,9	1,9	2,4	2,6	1,7	2,2	1,8	2,9
Exporte	1,1	-1,1	1,1	0,8	-1,2	-0,9	1,0	1,3
Importe	-1,4	-2,6	2,2	0,8	-3,5	-1,7	2,3	2,2
Bruttoinlandsprodukt	2,0	1,4	1,2	1,7	1,6	1,3	1,2	1,3

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 117,4	2 182,2	2 248,0	2 320,7	1 076,1	1 106,0	1 106,7	1 141,3
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	279,2	286,4	295,3	303,9	139,0	147,5	143,7	151,6
Bruttolöhne und -gehälter	1 260,6	1 307,0	1 352,0	1 401,6	624,6	682,4	649,8	702,3
Übrige Primäreinkommen ⁴	577,6	588,7	600,7	615,2	312,5	276,2	313,2	287,5
Primäreinkommen der übr. Sektoren	445,7	466,2	470,2	489,7	216,9	249,3	221,4	248,8
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 563,1	2 648,4	2 718,1	2 810,4	1 293,0	1 355,4	1 328,0	1 390,1
Abschreibungen	535,7	550,4	561,4	575,4	274,4	276,0	279,9	281,5
Bruttonationaleinkommen	3 098,8	3 198,8	3 279,6	3 385,8	1 567,4	1 631,4	1 607,9	1 671,6
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 263,2	2 340,7	2 402,4	2 485,4	1 141,5	1 199,1	1 172,7	1 229,7
Unternehmens- und Vermögenseink.	723,4	747,2	755,1	779,8	377,9	369,3	379,3	375,9
Arbeitnehmerentgelt	1 539,9	1 593,4	1 647,3	1 705,5	763,6	829,9	793,5	853,8

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	3,2	3,1	3,0	3,2	3,6	2,6	2,8	3,2
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	2,5	2,6	3,1	2,9	2,8	2,4	3,4	2,8
Bruttolöhne und -gehälter	3,9	3,7	3,4	3,7	4,0	3,4	4,0	2,9
Bruttolöhne und -gehälter je Besch.	2,7	2,4	2,7	2,9	2,5	2,4	3,3	2,1
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,8	1,9	2,0	2,4	3,1	0,7	0,2	4,1
Primäreinkommen der übr. Sektoren	7,2	4,6	0,8	4,2	7,8	2,0	2,1	-0,2
Nettonationaleink. (Primäreink.)	3,8	3,3	2,6	3,4	4,3	2,5	2,7	2,6
Abschreibungen	2,9	2,7	2,0	2,5	3,0	2,5	2,0	2,0
Bruttonationaleinkommen	3,7	3,2	2,5	3,2	4,0	2,5	2,6	2,5
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	3,8	3,4	2,6	3,5	4,3	2,6	2,7	2,5
Unternehmens- und Vermögenseink.	4,2	3,3	1,1	3,3	5,5	1,2	0,4	1,8
Arbeitnehmerentgelt	3,7	3,5	3,4	3,5	3,8	3,2	3,9	2,9

Deutsche Konjunktur im Dezember 2016

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2016 bis 2018

	2015	2016	2017	2018	2016		2017	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd. EUR

Masseneinkommen	1 252,0	1 293,1	1 335,6	1 378,7	622,6	670,5	647,6	688,0
Nettolöhne und -gehälter	836,6	864,4	888,6	921,7	409,6	454,8	422,8	465,8
Monetäre Sozialleistungen	526,0	542,8	565,0	578,5	269,8	273,0	282,9	282,1
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	110,5	114,2	118,0	121,5	56,9	57,3	58,1	59,9
Übrige Primäreinkommen ⁴	577,6	588,7	600,7	615,2	312,5	276,2	313,2	287,5
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 66,6	- 72,3	- 76,0	- 76,9	- 36,3	- 36,0	- 36,1	- 39,9
Verfügbares Einkommen	1 763,1	1 809,5	1 860,2	1 916,9	898,8	910,7	924,7	935,5
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	48,1	48,5	48,9	49,9	24,0	24,5	24,2	24,7
Konsumausgaben	1 636,0	1 678,1	1 724,7	1 777,1	819,6	858,4	842,9	881,8
Sparen	175,2	179,9	184,5	189,7	103,1	76,8	106,0	78,5
Sparquote (%) ⁶	9,7	9,7	9,7	9,6	11,2	8,2	11,2	8,2

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	3,7	3,3	3,3	3,2	3,4	3,1	4,0	2,6
Nettolöhne und -gehälter	3,6	3,3	2,8	3,7	4,0	2,7	3,2	2,4
Monetäre Sozialleistungen	3,8	3,2	4,1	2,4	2,5	3,9	4,9	3,3
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	3,5	3,3	3,3	3,0	3,2	3,4	2,1	4,5
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,8	1,9	2,0	2,4	3,1	0,7	0,2	4,1
Verfügbares Einkommen	3,1	2,6	2,8	3,0	2,9	2,3	2,9	2,7
Konsumausgaben	2,6	2,6	2,8	3,0	2,8	2,4	2,8	2,7
Sparen	6,1	2,7	2,5	2,8	3,4	1,7	2,8	2,2

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	700,0	730,0	748,5	768,0	365,7	364,3	377,8	370,7
Nettosozialbeiträge	500,8	521,8	543,6	564,7	253,3	268,5	264,8	278,8
Vermögenseinkommen	21,8	19,4	19,6	19,8	10,7	8,8	10,9	8,7
Sonstige Transfers	19,5	19,5	19,2	19,4	9,2	10,3	8,9	10,4
Vermögenstransfers	12,2	13,8	11,2	11,1	7,1	6,7	5,0	6,3
Verkäufe	100,4	104,5	106,9	109,1	49,3	55,2	50,5	56,4
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 354,8	1 409,3	1 449,2	1 492,4	695,3	714,0	718,0	731,3
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	392,1	421,7	443,8	460,2	202,6	219,1	213,2	230,6
Arbeitnehmerentgelt	228,6	236,0	243,2	250,4	113,3	122,7	116,8	126,4
Vermögenseinkommen (Zinsen)	47,3	43,6	41,5	40,1	21,7	22,0	20,6	21,0
Subventionen	27,5	28,7	28,9	28,9	14,0	14,7	14,1	14,8
Monetäre Sozialleistungen	471,0	488,4	506,8	521,7	242,4	246,1	253,0	253,7
Sonstige laufende Transfers	75,2	76,3	79,9	82,0	39,3	36,9	42,2	37,8
Vermögenstransfers	29,7	32,0	31,0	31,5	15,4	16,7	13,4	17,6
Bruttoinvestitionen	64,3	67,6	70,0	72,7	28,9	38,7	29,9	40,1
Nettozugang an nichtprod. Vermö- gensgütern	- 1,8	- 1,2	- 5,0	- 1,4	- 0,5	- 0,7	- 4,3	- 0,7
Insgesamt	1 333,9	1 393,1	1 440,1	1 486,0	677,0	716,1	698,9	741,2
Finanzierungssaldo	20,9	16,2	9,1	6,4	18,3	- 2,1	19,1	- 10,0

RWI Konjunkturberichte 67 (4)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2016 bis 2018

	2015	2016	2017	2018	2016		2017	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	4,7	4,3	2,5	2,6	5,0	3,6	3,3	1,7
Nettosozialbeiträge	3,9	4,2	4,2	3,9	4,3	4,1	4,5	3,8
Vermögenseinkommen	- 12,9	- 11,1	1,0	1,1	- 14,5	- 6,5	2,6	- 1,1
Sonstige Transfers	2,1	0,4	- 1,5	1,0	2,5	- 1,5	- 3,7	0,4
Vermögenstransfers	0,0	13,5	- 18,7	- 1,4	36,3	- 3,4	- 29,8	- 7,0
Verkäufe	0,8	4,2	2,2	2,1	4,0	4,3	2,4	2,1
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,7	4,0	2,8	3,0	4,5	3,6	3,3	2,4
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	4,7	7,5	5,2	3,7	7,9	7,2	5,2	5,2
Arbeitnehmerentgelt	2,0	3,2	3,1	2,9	3,2	3,2	3,1	3,0
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 9,1	- 7,7	- 4,9	- 3,4	- 10,2	- 5,0	- 5,3	- 4,5
Subventionen	5,8	4,4	0,5	0,0	1,2	7,6	0,6	0,5
Monetäre Sozialleistungen	4,1	3,7	3,8	2,9	2,8	4,7	4,4	3,1
Sonstige laufende Transfers	4,1	1,4	4,8	2,6	- 4,7	8,7	7,2	2,3
Vermögenstransfers	- 20,2	7,8	- 3,1	1,4	21,7	- 2,5	- 12,6	5,7
Bruttoinvestitionen	5,4	5,2	3,6	3,9	7,7	3,5	3,5	3,6
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	2,7	4,4	3,4	3,2	4,0	4,9	3,2	3,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. - ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. - ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. - ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). - ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. - ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.